



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Seelenlust

Spee, Friedrich von

Stuttgart, 1845

39. Die Schönheit Jesu

urn:nbn:de:hbz:466:1-43864

38.

Geschenk an Jesum.

Nun nimm mein Herz, und Alles, was ich bin,
Von mir zu dir, mein liebster Jesu, hin!
Ich will nun dein
Mit Leib und Seele seyn;
Mein Reden, Thun und Dichten
Nach deinem Willen richten.
Du tränkest mich mit lauter Milch und Wein,
Du schenkest mir den Brunn des Lebens ein.
O edles Bild!
Du bist so süß und mild,
Daß ich stets darauf denke,
Wie ich mich dir ganz schenke.
Drum schau, ich will in Zeit und Ewigkeit
Dein Wohlgefallen zu lieben seyn bereit;
Willst du mich todt,
So sterb ich gern, mein Gott;
Willst du, daß ich soll leben,
Will ich mich drein ergeben.
Du aber sollst auch wieder meine seyn,
Und ganz und gar gehn in mein Herz hinein;
Sollst seyn mein Gott
Und Trost in aller Noth,
Sollst mich dir einverleiben,
Mein ewiger Bräutigam bleiben.

39.

Die Schönheit Jesu.

Keine Schönheit hat die Welt,
Die mir nicht vor Augen stellt

Meinen schönsten Jesum Christ,
Der der Schönheit Ursprung ist.

Wenn die Morgenröth ersteht,
Und die goldne Sonn aufgeht,
So erinner ich mich bald
Seiner himmlischen Gestalt.

Oftmal denk ich an sein Licht,
Wenn der frühe Tag anbricht:
Ach was ist für Herrlichkeit
In dem Licht der Ewigkeit!

Seh ich dann den Mondenschein
Und des Himmels Neugelein,
So gedenk ich: Der dieß macht,
Hat viel tausend größre Pracht.

Schau ich in dem Frühling an
Unsern bunten Wiesenplan,
So bewegt es mich, zu schrein:
Ach wie muß der Schöpfer seyn!

Schöne gleißt der Gärten Ruhm,
Die erhabne Lilienblum:
Aber noch viel schöner ist
Meine Lillie, Jesus Christ.

Wenn ich sehe, wie so schön
Weiß und roth die Rosen stehn,
So gedenk ich: weiß und roth
Ist mein Bräutigam und Gott!

Ja, in allen Blümelein,
Wie sie immer mögen seyn,
Wird gar hell und klar gespürt
Dessen Schönheit, der sie ziert.

Wenn ich zu dem Quellbrunn geh,
Oder bei dem Bächlein steh,
So versenkt sich stracks in ihn,
Als den reinsten Quell, mein Sinn.

Auch die Schäflein machen mich
Oft erseufzen inniglich:
Ach wie mild ist Gottes Lamm,
Meiner Seele Bräutigam!

Lieulich singt die Nachtigall,
Süße klingt der Flöte Schall,
Aber über allen Ton
Ist das Wort: Marien-Sohn.

Anmuth giebt es in der Luft,
Wenn die Echo wieder ruft;
Aber nichts ist überall,
Wie des Liebsten Widerschall.

Ei nun, Schönster, komm herfür,
Komm, und zeig dich selber mir;
Laß mich sehn dein eigen Licht
Und dein bloßes Angesicht.

O daß deiner Gottheit Glanz
Meinen Geist umgebe ganz,
Und der Strahl der Herrlichkeit
Mich verzuckt' aus Ort und Zeit!

Ach mein Jesu, nimm doch hin,
Was mir decket Geist und Sinn,
Daß ich dich zu jeder Frist
Sehe, wie du selber bist.